

In-Situ-Premiere findet Freitag statt

Die für heute angesetzte Premiere der In-Situ-Produktion «Kein Zug – Nirgendwo» ist auf Freitag verschoben worden. Offizieller Grund ist eine Erkrankung von Regisseur Wolfram Frank.

Von Carsten Michels

Chur. – Im neusten szenischen Projekt «Kein Zug – Nirgendwo» der Churer Künstlergruppe In Situ geht es um Menschen, die der Zufall in einem Bahnhofswartesaal zusammengeführt hat. Von Zügen keine Spur, stattdessen werden die Wartenden mit nebulösen Ansagen vertröstet. Vertröstet wird nun auch das Publikum der Künstlergruppe. Ursprünglich war die Premiere des Stücks für heute Abend angesetzt worden. Gestern teilte In Situ mit, dass die Uraufführung auf Freitagabend verschoben werde, «aufgrund einer Erkrankung des Regisseurs Wolfram Frank».

Tatsächlich hatte sich Frank am Wochenende wegen Unwohlsein ins Kantonsspital in Chur begeben müssen, wo er über Nacht zur Beobachtung blieb. Vorausgegangen war offenbar ein ernstes Zerwürfnis zwischen Regisseur und Schauspieltruppe. Das Ensemble hatte gegen die Entlassung von Regieassistentin Ula Lazauskaite protestiert.

Karten werden umgetauscht

Gestern wurden die Proben zu «Kein Zug – Nirgendwo» wieder aufgenommen. Die ursprüngliche Premiere wird zur öffentlichen Hauptprobe umdeklariert. Bereits erworbene Eintrittskarten können für die Freitagsvorstellung umgetauscht werden. Durch die Terminänderung wird die Folgeaufführung neu am Samstag, 31. Juli, zu sehen sein. Das rund dreistündige szenische Projekt wird im ehemaligen Brockenhaus an der Pulvermühlestrasse in Chur gezeigt.

«Kein Zug – Nirgendwo». Premiere: Freitag, 30. Juli. Weitere Aufführungen: Samstag, 31. Juli, Dienstag, 17., und Mittwoch, 18. August, jeweils 20 Uhr, Pulvermühlestrasse 20, Chur. Zudem Freitag, 20. August, 21 Uhr, Atelierhaus Linard Bardill, Scharans.



Proben dauern an: Wolfram Frank gibt Regieanweisungen im ehemaligen Churer Brockenhaus. Bild Daniel Rohner

Eindrücke aus «Klosters um 1900»

Klosters. – In der Alex's-Art-Galerie in Klosters ist noch bis zum 16. Oktober die Schau «Klosters um 1900» zu sehen. Ausgestellt sind Fine-Art-Prints auf Leinwand nach Originalfotografien. Nostalgische Motive erzählen, wie sich das kleine Prättigauer Dorf in den Jahren um 1900 präsentierte. Die Fotografien jener Epoche dokumentieren ausserdem die Anfänge des Wintersports. Weitere «Zeitzeugen» sind die ausgestellten Original-Tourismusplakate bekannter Künstler.

Die Galerie ist von montags bis samstags von 16 bis 18.30 Uhr oder nach Vereinbarung unter der E-Mail-Adresse regula.keller@alexartgalerie.ch geöffnet. (so)

Noch einmal blickt «Xong» über die Grenzen hinweg

«Xong» nimmt Abschied. Die zwölfte Auflage ist auch gleichzeitig die letzte des erfolgreichen Kulturfestivals im rätschen Dreieck. Den finalen Auftakt bildete am Sonntagabend ein Konzert auf Schloss Tarasp.

Von Jürgen Pfister

Tarasp. – Es ist ein Abschied mit Schmerzen. In die Freude zum Start des «Xong»-Festivals am Sonntag auf Schloss Tarasp mischte sich auch Trauer. Kein Wunder. Aus einem Pflänzchen ist nach zwölf Jahren ein stattlicher Baum geworden. Initiator Konrad Messner hatte denn auch ein lachendes und ein weinendes Auge: «Die Stimmung sowohl bei den Künstlern als auch bei einem Teil des Publikums ist eine traurige. Das ist richtig so und kann nicht anders sein, ausser, 'Xong' hätte nicht funktioniert.»

«Xong» hat funktioniert. In den vergangenen elf Jahren ist das Konzept zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte und zu einem wirtschaftlich erfolgreichen Garant für die Region geworden. Eine Studie hat, so Messner, nachgewiesen, dass «Xong» allein in der Festivalwoche für die Region über zwei Millionen Franken an direkter und indirekter Wertschöpfung bringt. Trotzdem ist das für die Organisatoren kein Grund, blind an der Weiterführung festzuhalten.

Zeitlich und finanziell überfordert

«Die Entscheidung ist uns nicht leicht gefallen», betonte auch Jürg Goll, der in diesem Jahr das Organisations-



In der richtigen Umgebung: Die italienische Gruppe Atrio unternimmt auf Schloss Tarasp eine musikalische Zeitreise in die Vergangenheit.

komitee anführt. Doch die zeitliche und finanzielle Überforderung habe keine andere Wahl gelassen. «Der Schritt hin zu einer professionellen Organisation wäre nicht zu vertreten gewesen», bekräftigte auch Messner, der zudem in einer professionellen Organisation auch die Gefahr sieht, dass dann das «innere Feuer» verloren geht. Er erhofft sich im Ende aber auch einen Neubeginn: «Jetzt ist die Bühne wieder frei für neue Ideen, viele Kräfte haben eine neue Spielweise.» So sieht es auch der Gemeindepräsident von Scuol, Jon Domenic Parolini: «Jetzt liegt es an uns, dass es in irgendeiner Form eine Fortsetzung gibt.» Dass dies notwendig ist, bekräftigte der Abgeordnete am Tiroler Landtag, Anton Mattle. Seiner Mei-

nung nach ist das Kulturangebot in der Peripherie das Salz in der Suppe eines kulturellen Lebens.

Allen geht es um die Idee, die hinter «Xong» steht. Es ist ein Begegnungsraum über die Grenzen hinweg, ein kultureller Höhepunkt, an dem Einwohner und Gäste des Dreiländerecks einander begegnen und Landschaft und Lebensweise von nebenan erfahren. Der Grenzgang als Erlebnis statt zum Broterwerb allein. «Jetzt erhoffen wir uns einen würdigen und schönen Abschluss, das sind wir allen Beteiligten schuldig», meinte Jürg Goll noch zum Auftakt, ehe die Gruppe Feder- und Blasinstrumente in einer heiter und beschwingten Art Volksmusik interpretierte. Schnell wurde deutlich: Volksmusik ist international, kennt keine Schlagbäume und

Zöllner. Die Töne klangen bekannt, die Interpretation war einfallreich. Die Musiker spielten im wahrsten Sinn des Wortes mit den Melodien, improvisierten und liessen sie in ihrem ganz spezifischen Sound neu erklingen – immer gemischt mit einem Schuss Humor und Selbstironie. Es war eine gelungene Symbiose aus Kreativität, Spontaneität und Spielwitz.

Geschichten anderer Völker

Musik und Melodien aus der Vergangenheit, Widerhall von Riten und Zauberkunst, Tanzschritte, die den Takt der Zeit vorgeben, und drei Musiker, die ihre Kunst leben: Das ist Atrio. Es waren leise, fast mahnende Töne, einer Zeitreise gleich, die im Kerzenlicht auf Schloss Tarasp erklangen, Geschichten anderer Völker vermittelnd. Immer gepaart mit ein wenig südländisch-mediterraner Virtuosität. Atrio, das sind befreundete Musiker aus Italien, die Klarinette, Ziehharmonika und Perkussion spielen und über ein breites Repertoire an Musikstücken verfügen – von unterschiedlicher geografischer und kultureller Herkunft, eben ganz im Sinne von «Xong».

Mit Konzerten, Musikwerkstätten, Kulturwanderungen, Theater- und Kinderwerkstätten, mit Wirtshausmusik, Hoffesten und vielen anderen Programmpunkten wird das Kulturfestival noch bis kommenden Samstag dauern, ehe der Schwan dann sein letztes Lied gesungen haben wird. Doch wie heisst es: Nie singt der Schwan so schön, wie zu seinem Ende. Auf Schloss Tarasp wurde dies an diesem Abend wieder einmal deutlich.

Bis 31. Juli. Infos unter www.xong.net.

Pasquale wandelt munter in Richtung Dornier

Am Samstag endet das achte «Arosa Musik Theater» mit der Dornier der Oper «Don Pasquale». Die Bilanz der Veranstalter fällt insgesamt positiv aus, auch wenn die Zuschauerzahlen etwas unter den guten Vorjahren liegen.

Arosa. – Die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Festivals «Arosa Musik Theater» auf der Waldbühne Arosa dürften in diesem Jahr von rund 1800 Leuten besucht werden. Das teilt der Kulturkreis Arosa mit, der für das Festival verantwortlich ist. Damit liegen die Zuschauerzahlen um etwa 200 Eintritte niedriger als im Vorjahr. Dazumal stand mit Engelbert Humperdincks Märchenoper «Hänsel und Gretel» ein Publikumsrenner auf dem Programm.

Italienisch hier, französisch dort

In diesem Jahr wird auf der Waldbühne Gaetano Donizettis Oper «Don Pasquale» gezeigt. Da sich die Handlung der italienischen Opera buffa im Gegensatz zu «Hänsel und Gretel» nicht dazu eignete, eine Kinderfassung einzurichten, hat das «Arosa Musik Theater» eigens eine neue Spielfassung von Camille Saint-Saëns' «Karneval der Tiere» erstellen lassen. Darin tritt der deutsche Puppenspieler Konrad Wipp in der Rolle des französischen Komponisten auf.

Wie der Kulturkreis Arosa weiter mitteilt, sind sowohl für die letzten beiden Vorstellungen der Oper «Don Pasquale» (heute Abend und am Samstagabend) als auch für die Familienproduktion «Karneval der Tiere» (heute Nachmittag und am Samstagnachmittag) noch einzelne Karten



Grosse Oper im Kammerformat: Das Ensemble des «Arosa Musik Theater» blickt den letzten Aufführungen entgegen.

erhältlich. Auch für die Arienabende morgen auf der Waldbühne und Freitag im Grand Hotel «Tschuggen» habe es noch freie Plätze. Der künstlerische Leiter des Festivals, Urs Leonhardt Steiner, wird im «Tschuggen» für einen speziellen Schlusspunkt besorgt sein.

«Defizit in akzeptablem Rahmen»

Aufgrund der gegenüber dem Vorjahr etwas geringeren Nachfrage zeichnet sich bei einem Umsatz von rund 270 000 Franken laut den Organisato-

ren ein etwas grösseres Defizit als erwartet ab. Das ungedeckte Minus dürfte sich aber im Bereich von einem bis drei Prozent des Umsatzes und damit in einem akzeptablen Rahmen bewegen.

In künstlerischer Hinsicht sind die Veranstalter zufrieden. Nach Anfangsschwierigkeiten hätten Sänger und Orchester schnell zueinander gefunden und mit hervorragenden Leistungen aufwartet, die vom Publikum entsprechend honoriert worden seien. Die Anfangsschwierigkeiten

führt der Kulturkreis Arosa auf die kurze Probenzeit zurück. Bewährt habe sich insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Churer Ensemble Ö!, welches das «Arosa Musik Theater» als erstklassiges Festivalorchester wesentlich bereichert habe. (so)

«Don Pasquale»: Letzte Vorstellungen heute und Samstag, jeweils 20.30 Uhr. «Karneval der Tiere»: Letzte Vorstellungen heute und Samstag, jeweils 15.30 Uhr. Arienabende: Donnerstag, 29. Juli, 20.30 Uhr, Waldbühne; Freitag, 30. Juli, 18.30 Uhr, «Tschuggen».